



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 12. Cap. Wie die böse Geister S. Joannam durch unterscheidliche
Versüchung starck bestritten: Und wie hingegen Joanna die höllische
Geister gepeinigt un[d] gezwungen habe Gott zu loben/ und die ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

verhätigt hat / sonst hett wir vor dieß
mahl nach deinem Verdienst mit dir gehauß
set.

Die Schmerzen und Peinen dieser Die-
nerin Christi waren nunmehr so vielfaltig
und unerträglich / daß auch den Heiligen
im Himmel solches leyden zunahm groß
vorkam; Einsmahl unterm Gebett im
Chor sahe Joanna / daß ihre heilige Mutter
Clara auff den Knien vor der Göttlicher
Majestät sagte: „Herr / Ew. Majestät
„wolle belieben haben / daß die böße Geister
„diese meine Tochter hinfüro nicht also
„bitterlich peinigen; Es seye nun gnug
„Herr / daß sie bißhero so viel gelitten/
„swarn ist der Geist jederzeit bereit / aber
„das Fleisch ist schwach und werden ihre
„Kräfte abnehmen. Clara (antwortet
„der Herr) das menschliche Leben ist kurz/

und in kurzer Zeit kan nit viel verdient
werden wosern man nicht viel arbeitet: „
im zeitlichen Leben ist für meine Dienerin
„nen und Brauten keine Ruhe / allein im
„Leiden für ihren Brautigam muß ihre ru-
„he seyn; Auff diese Antwort des Herren
kehrte sich die heilige Mutter Clara nach ih-
rer Tochter Joanna und sprach: Meine
„Tochter / jeso wird deine Eron bereiten /
„dein ubriges Leben solle anderst nichts seyn
„als arbeiten und leiden / weil hierin Gott
„ein Vollgefallen hat. D wolle ein heilige
„Lehrer were gewisslich zu wünschen / daß die-
„se Lehr unsers Göttlichen Mästers in aller
„Menschen Herzen / sonderlich aber der Elo-
„ster-jungfrauen eingedrückt würde / weil
„diese als mit Christo vermählte Brauten
„ihme mehr verbunden seynd.



Das 12. Capitel.

Wie die böße Geister Sr. Joannam durch onderscheidliche Ver-
suchung starck bestritten: Und wie hingegen Joanna die höllische
Geister gepeinigt / und gezwungen habe Gott zu loben / und die
Reinigkeit seiner gebenedeyten Mutter zu bekennen.

In Anfang der Welt hat Gott zu
der höllischen Schlangen gespro-
chen: Ich will zwischen dir und
dem Weib Freundschaft sezen /
du wirst ihrer Fersien mit List nachstellen/
und sie wird dir den Kopff zerrütten; Gen.
3. v. 15. Dieser Göttlicher Spruch füget sich
gar woll auff unsere Sr. Joannam / in reif-
licher Betrachtung des immerwährenden
Streits / den unser Widersager die höllische

Schlang mit dieser tapffere Heldin Joanna
hat gehalten: Wir können klärlich sehen/
daß iertgemelte Göttliche Bederung auß-
trücklich vollzogen wird / in deme neben
den gar hefftigen Scharmügeln / welche der
böße Feind mit dieser unüberwindlicher
Jungfrauen gehalten / er sie mit allerley
Anfechtungen (außerhalb allein wider die
Keuschheit) versuche hat nit bestritt wiewol

er jederzeit mit seinen eigenen Stricken verwickelt und gefangen/ mit Schimpff und Schand verlacht und verspottet worden. Erstlich hat er in Ansehung der Braut Christi Noth/ihre Abstinenz und Mäßigkeit vielfältiger weise bestritten. Er weiß gar wohl der natürlichen und fast immer wehrenden Noth/die wir Menschen leiden / oder doch uns einbilden/ sich zubedienen/und hierdurch als ein fürtreffliches Mittel das Casseel unsers Gemüths zubestreiten. Er Joanna ware zum offtern mit ein in stehendes Fieber behaftet/ab dessen Noth ein großer Durst entstand; Einsmahl das sie mehr als sonst vom Fieber abgemattet ware kamen in ihre Cell zwey nach dem eusebischen Schein ansehnliche Persohnen/ diese brachten eine Krug voller Wasser das von Ersticklicher Klarheit ware/ so viel man nemlich äußerlich sehen konnte/ sie sprachen Joanna zu: Nim hin/sageen sie/Dienerin Gottes und lösch deinen Durst / wir seindt abgethan diese Erköhlung dir zu bringen: Die vorsichtige Jungstraw ward versöhrt / in deme sie dieses sahe und hörte/ und sprach: Ich begehre nicht zuzurücken/ dan dieses Wasser gar bitter und gefalsen ist. Was sagest du? antworteten sie verkostete es nur/und du wirst schmecken daß es süß ist. Ich sage/daß ichs nicht thun wil (sprach abermahls Joanna) ich hab schon einen Brunnnen darin ich meinen Durst lösch/nemlich die Wunder Seiten Christi meines Erlösers. Hiermit verschwunden die Feinde die ihr ein Trüncklein zubringen wolten: wie sie aber sahen daß Er. Joanna sich ahn dem Brunnnen des Lebens hielte / verschwunden sambr ihnen auch ihre Hoffnung.

Sie wolten aber nicht verlohren geben/ sondern gedachten Joannam wie vormahlen

Evam zubetrogen/ kamen also vom Trünck auff die Speiß. Der Braut Christi Abstinenz ware so streng/ daß wir wohl sagen können/ihre Leben sey durch ein Mirackel erhalten worden/ sondersich aber asse sie nichts alle Tag der heiligen Communion/ nemlich in dieser andächtiger Meinung/daß nichts irdisch verkosten müste der Mund/ welcher das Himmelsbrod asse. Einsmahl am Tag da sie die heilige Communion empfingen/ bekam sie ein gar übermäßigen Appetit von einem gebratenen Hammel zu essen: Der Teuffel brauchte bey dieser Ansehung den Verwand einer grossen Noth/ in deme Joanna eine so grosse Schwachheit empfand/ als würde sie ganz und zumahlen abständig dahin fallen; Aber die Dienerin des Herrn erkante daß diese Versuchung vom bösen Feind käme / in deme sie nemlich die empfangene heilige Partickel sahe in ihrer Brust annoch so frisch als were sie erst empfangen worden/und daß die natürliche Hitz nit allein das Himmelsbrod nit verzehret/ sondern auch im geringsten nit alteriret oder verändert hette; Indeme nun Joanna dies erkante/sprach sie ihrem Leib mit folgenden Worten zu: Du Beeest/ erkennest du dan nit die Ding wie sie in sich seynd / sondern begehrest und bringest sie auff falsch und betriegliche Weise dem Verstand vor/als weren es musliche/liebliche und schöne Ding? weilen ich aber anugsam weiß/daß alles was dir gefällig ist mich listig betriegen kan/ als werd ich deiner Belüstigung und Vergnügen nicht wilfahren / sondern allein nach deiner Nothurfft dich underhalten. Hiermit gieng sie hinunter in den Garten/samlet ein Handvoll Bermuth/ nimbt dieselbe in den Mund und stenge sie ahn an lewen und zu sagen: Iste wohl wie ein Beeest/isse/dan diese

Speiß ist dein eigener Underhalt. Die böse Geister stunden und sahen ihr mit wütendem Grimmen zu / und was sie durch Arglistigkeit nicht vermögen / wolten sie mit Gewalt erhalten / sielen also ihrer vier Joannam abn / zwen hielten ihre beyde Hände auff den Rücken / und die übrige zween sperreten ihr mit Gewalt den Mund auff / und legten etwas gebraten Fleisch darin. Joanna hielte zwar die Zähne zu und wölste das Fleisch nicht fassen: Die böse Geister aber rissen mit ihren Klauen grausamer Weise ihr die Zähne von sammen / stachen das Fleisch darzwischen und sprachen: Bringet alles Fleisch herzu / sie soll es essen / widerwohl gegen ihren Willen: Wie nun Joanna die große Gewalt der Teuffel sehe / riefte sie die Allerheiligste Jungfrau und Mutter Gottes abn und sprach: O Maria! O Mutter GQZes / und Mutter der Barmherzigkeit sey mir gnädig. Auff das arruffen Sr. Joanna kame die Himmel Königin ihrer Tochter zu hülf / und ware begleitet von der Heiligen Mutter Clara / S. Catharina von Siena / und der H. Mutter Teresa: und die Glorwürdigste Jungfrau Maria sprach wie eine Königin mit gebietender Stim den höllischen Geistern zu: Was machet ihr hier / ihr von Gott verfluchte Geister: Wer hat euch erlöset mit der geliebter und auferwöhleter meines Sohns solcher Gestalt zu handeln! Fort mit euch nach der Höllen zu / dahin gehört ihr: Die Teuffel heulten und namen die Flucht; hierauff umbfienge die Allerheiligste Jungfrau Sr. Joannam / gab ihr auch den Segen und sprach: „Muntere dich auff / meine Tochter / inmassen mein Sohn in großen Wohlgefallen hat deinen Streit mit den Verdampfen

Geistern zu sehen; Ja dieser Ursach halber können wir nicht unzulänglich sagen / daß durch Gottes Will offermelte Scharmügel nicht allein einmahl / sondern offer seyen gehalten worden; wie dan in Betrachtung des heiligen Streits so der gedültsige Job mit dem Teuffel gehalten (auff welchen frommen Man gleichsam der ganze Himmel gefallen ware) der Heilige Chryostomus hom. 7. ad Pop. Ant. die Göttliche Majestät fraget / wie lang doch seine unendliche Güte Muth haben würde / Diesen seinen Freund in so vielfältigem und so oft widerholtem Etend zu sehen? Und er gibt auff sein eigene Frag zur Antwort / daß der Streit eines taußent Menschen / in deme er vom Teuffel triumphiert / ein so angenehmes Spectacel den Göttlichen Augen seye / und daß Seine Majestät also drauff verliche seye / daß er nicht allein einmahl / sondern gar oft Lust habe einen solchen Scharmügel zu sehen: Und dies ist / was jegbesagter maß die Allerheiligste Jungfrau Maria ihrer Tochter Joanna andeuret / daß sie nemlich sich ermuntere und ein Herz greiffen solte mit den Höllischen Feinden zu streiten / alldieweil ihr Göttlicher Sohn ein so großes Wohlgefallen hette ihre Tapfferkeit im streiten triumphiren zu sehen / daß er nicht allein einmahl / sondern offermahl Lust hette ein solchen Streit und Triumph zu schauen.

Dieser Gestalt mit vielfältigem oder immerwährendem Scharmügel / machen die böse Geister der Göttlichen Majestät zum offern ein angenehm. und wohlgefälliges Spectacel / und weil die höllische Feind erlaubniß hatten die Braut des Herren anzusehen / als ware kaum ein Scharmügel geendigt / da stienge alsobald ein neuer abn:

ahn; Wie sie aber vermerckten das ihre
Haupt-Feindin Joanna durch böses Trae-
rament nicht könne überwunden werden/
wollten sie andere Waffen brauchen; Sie
gedachten die Dienerin des Herrn mit List
und Tück/nemlich durch glatte Wort/durch
schmeicheln und sücheschwängen zu hinder-
gehen. Einmahl etliche Tag vor der Ge-
burt Christi/ware seine Braut nach ihrem
Brauch in gar hoher Betrachtung dieses
Scheimmuß vertieffet und ensücket / und
wie in dergleichen Betrachtung pflegte zu
widerfahren/ hat das Feuer der Göttlicher
Lieb Joannam dermassen enzündet/und hat
auch diese Flam (in Betrachtung das
GOTT kommen were die Welt mit dem
Feuer seiner Liebe anzuzünden) dergestalt
in seiner Braut überhand genohmen / das
sie brante und verzehrte für Begird / das
die ganze Welt ebenfals in Göttlicher Lieb
brennen möchte / und auß diesem gewalt-
gen Antrieb ihres Geistes/ sprach sie zu
allen El-ster-schwestern die ihr unter An-
gen kamen: „Was thun wir / Meine
„Schwestern/ was thun wir? JESUS!
„wie seind wir so kalt/ ja wie erfroren seind
„wir! O das ein jede von uns sich verzehr-
„tel. O das wir alle sämptlich im Feuer der
„Göttlicher Lieb verzehrt würden! O
„wehl ein überaus süßes Feuer! Dieser
„Bestalt name dieß immerwächstendes Feuer
„der Lieb in ihrem Herzen dermassen über-
„hand / das es endlich ganz und gar über
„die Braut des HErrn den Meister ge-
„spielet / und zwar dergestalt/das einmahl
„bey nachtslicher Zeit als sie nach der Met-
„ten im Chor in Betrachtung ware der
„Seitenwunden ihres Bräutigams (darin
„diese keusche Taub ihr Mist hatte/ als nem-
„lich in die Klufften des Göttlichen Zel-

sens) die verlöbte Braut in diesem Feuer
offen der Göttlicher Lieb ansetzte zu brennen/
hatte auch einherliches Verlangen das alle
Herzen bey der lieblicher Flam dieses Feuers
sich erwärmen mögten / also das sie ihrem
Göttlichen Bräutigam sagte: „Wenn
„Gott und Herz/weillen diese Wund d. in
„Seiten/diese Pfort des Lebens/dieser Ein-
„gang zum Königl. Pallast deines Her-
„zens offen stehet / da die Vollkommenheit
„deiner Gottheit ihre Wohnung hat/ so seye
„von so großem Heil keiner aufgeschloffen/
„laß alle Menschen herein kommen/laß sie bth-
„ein und theilhaftig werden/beruffe alle/dan-
„sonst pfleget das Wasser das nicht allgemeyn
„ist / obsehen vom Himmel kombt / aemel-
„niglich kein gutes Jahr zumachen: Du bist
„die Sonn der Welt / und ist die Velt hat
„deines Lichts für alle Menschen / wellahn
„beruffe sie / und weßten es dir gefällig /
„wil ich die Aufrufferin seyn / ich wil
„deine Stimm seyn/ich wil sie überlaut her-
„zu beruffen; Hierauff erhob sie in großem
„Eyffer des Geistes ihre Stimm und sprach:
„Ihr Heiligen / die ihr in Gottes Gnaden
„seid/kombt herzu in deme die Pfort of-
„fen stehet / gehet hinein zur Ruhe ewer
„Herligkeit. Ihr Sünder/ die ihr euch für
„der Straff ewer vielfältigen Schuld
„befürchtet / kombt / gehet hinein umb
„Verzeihung zu bitten/die Pfort stehet euch
„offen: Ihr Unglaubige / die ihr sitzt
„in der Finsternuß und Schatten des
„Todes / kombt / gehet hinein zum
„Leben/ weil ihr die Thür offen hat. Als
„num auff diese Weise Sr. Joanna die
„ganze Welt eingeladen / ersch enen ihr
„die Teuffel und sprachen mit gar sachrer
„Stimm: Joanna: Eurtlich erhaltestu als
„les was dir gefällig ist/ jetzt seind wir über-
wunden/

wunden/du hast deswegen Gott viel zu danken/aber Gott ist dir hingegen viel schuldig/ in deme er dir zu lieb uns täglich so viele Seelen enziehet/ alle diese Kloster Jungfrauen werden durchs Jern deiner Wort angezündet und verzehren sich anjese mehr in Göttlicher Liebe; die kluge Joanna konnte gungsam merken/wo die böse Geister mit solchen giftigen wiewohl vergöldten Pfeilen hinstielten/ auff das aber die listige Füchß mit ihren eigenen Waffen geschlagen und überwunden würden/sagte sie ihnen: Was saget ihr? gewislich ich vermeinte daß ich nichts guts thäre: Jederzeit bin ich der Wohnung gewesen/daß alle meine Thaten / alle meine Werck und alle meine Wort mehr zur Aergernuß als zum guten Exempel dienlich weren/ wofern es aber also ist wie ihr sagt / so laßet uns alle dancksagen deme wir dieses schuldig seind/ nemlich unserm Gott und Herrn; wohl ahn / strecket euch auß auff die Erd und sprechet mit mi: HERR/ dein ist die Ehr/dein ist die Macht und Herrlichkeit / alles ist dein was wir Creaturen gutes haben: Nichte uns Herr / nicht uns/ sondern deinem Allerheiligsten Nahmen seye Danck / Ehr und Glory; Sprechet ihr nicht: Lobe ihr nicht Gott mit mir? Was könnte doch die böse Geister zu quellen artiger erdacht werden! Dieser Gestalt hat Sr. Joanna ihnen das Maul gestopft und sie ganz stumm gemacht/ und wiewohl die höllische Füchße über alle Maß arglistig seynd/ hatten sie dannoch nicht gedacht daß zu ihrem Sport und Nachtheil ein Weib könnte so geschwind und ohne weiter Nachdenken ein solchen heiligen Verrug erfinden. Da nun die Brand des HERN sahe/ daß die Teuffel mit ihr Gott nicht loben wolten/

sprach sie weiter: „Es wil sich nit gezeihen / daß durch Ewore unsaubere Mäuler Gottes Lob außgegossen werde/ daherom kombt mit mir/kombt/ich wil ewore Mäuler auff ihr eigen Orth führen; Also führete Joanna die böse Geister zur Heimlichkeit des Convents/ und band sie ahn diesen reinen Orth und sprach: Dieß ist ewer eigen Orth / hier solt ihr biß morgen um diese Zeit verbleiben/ und noch länger wofern ichs haben will/dan der Herr hat mir zu diesem allem seine Macht und Gewalt ertheilet; Also hielt Sr. Joanna die böse Geister ahn besagtem Orth biß den andern Tag angebunden/ als ihr Reichthum ihr befohlen/ daß sie die Teuffel solte loslassen: und siet man hier die starcke Hand/welche Gott seiner Dienerin gereicher hat; „Hastu (sprach seine Majestät zum gedüligen Job c. 40.) einen Arm wie Gott? kanstu den Leviathan mit einem Angel heranziehen und seine Zung mit einem Seil binden? wirstu mit ihm wie mit einem Vogel spielen? Nein/ diese Stärke ist nicht ein solchem Mann gegeben: Hier aber sehen wir / daß dieß tapffer Weib ahn dem Leviathan verüber habe / was ein Mann gleich wie Job nit hat thun können. O Göttliche Macht! Du allem kanst durch solche schwache Gefässer die hoffärtige Geister anbinden und verspotten. Die Teuffel heulten vor großem Zorn/in deme sie sahen/ daß ihr arglistiger Feind durch ein Weib also vernichtigt were/und daß Joanna sie nicht allein in der macht/ sondern auch (welches sie mehr empfunden) mit heiltger Klugheit überwinden hette; sahen also die arme Teuffel/daß sie durch so vielfältige und kluge Berpottung in ihren eigenen Anschlägen verblendet waren; Nichts desto weniger

ger wolten sie Joannam überreden / sie solte von ihren strengen Bußwerkken etwan nachlassen / und damit die Braut Christi desto besser unterweisen würde / brauchten sie unterm Vorwand der Discretion folgende Argumenten: Schestunir (sprach sie) daß du jetzt alt bist / und deine kräfte gar gering seind? zwar daß du deinen Leib in deiner blühender Jugend so scharff tractirt hast / daran ist wohl geschehen: Aber jeso da dein Leib abgemattet / und so schwach und krank ist / ist ja mehr dan billig und der rechter Vernunft gemess / daß du ihme einige Ruhe gebest; Soltestu dan keinen Unterschied under dem Alter thun und der Jugend machen? Sihestu nicht / daß es ein grosser Unverstand ist / daß man im schwachen Alterthum thun wil / was in starker Jugend geschehen? Wie viel besser wirds seyn / daß nach so harter und nach aller möglichkeit gethaner Buß / du anjese deiner Schwachheit etwan zugebest und von der Buß ablasset / nemlich umb desto länger zu leben / und also auch GOTT desto länger zu dienen; Zu dieser Zeit pflegte Sr. Joanna zu ihrem Beichtvater zu sagen: „Pater, es ist gewislich ein seltsam und wunder Ding / daß auch die Teuffel Lieb und mitleiden bezeigen / wer hat jemahlen dergleichen gedacht oder gesehen? Einmahl als Joanna bey nachtl. der Zeit vor einem Crucifix stunde / fiengen die listige Geister mit ihr in jatzbesagter Materij ihres verblümmten Mitleidens etnen gar hefftigen Scharmüsel ahn / aber Joanna die wohl abgefertigt war / ihnen zu begegnen / sprach ihnen mit folgenden Worten zu: „Wosern ihr so mitleydig seyd / so ist ja billig daß ihr deme ein größers Mitleiden erzeiget / der das Mitleiden

besser verdienet hat: Wollahn / schawet wie dieser Geereuzigter Herr so verwundet / und übel tractirt ist / habi Mitleiden mit ihm / hier wirds wohl angewendet seyn; Als nun die Teuffel sahen / daß sie mit ihrem eigenen Strick gefangen weren / fiengen sie ahn gar erschrecklich zu heulen und zu brüllen / und wellen sie sahen / daß sie den guten Willen Joanna weder durch List / weder auch durch Gewalt überwinden konten / fiengen sie ahn der Braut Verstand zu bestreuten und brachten ihr vielfältige argumenta vor / wider unsern heiligen Glauben. Als Joanna ahn einem Sonntag im Chor sambe den andern Kloster Jungfrauen die Prim sung / kamen die böse Geister neben sie ahn die Seite / und zur Zeit als das Symbolum des Heiligen Athanasii gesungen ward / sprach sie zu der Dienerinnen Gottes: Du leugst / du Herr / du bezauberte Verführerin / du leugst alles was du sagst / und ihr die hie singet / lieget alles amr. Ihr (antwortet Joanna) seid diejenige welche liegen / als lügenhafte Geister / wir aber sagen die Wahrheit. Hierauff haben die Gotteslästerige Geister Joannam versucht / und sie überreden wollen / daß sie den Herrn lästern solte; Diese abschewliche Versuchung kamme Joanna viel peinlicher vor als der Tod / und weil sie dieserhalben sehr beängstigt und betrübt ware / hat sie ihre Beschwernuß ihrem Beichtvater angekündigt. Der Beichtvater befahle ihr / sie solte die böse Geister zu sich beruffen / und sie anbinden und zwingen mit ihr Gott zu loben: die Dienerin Gottes thete ihm also / sie befahl ihnen in Nahmen Gottes zu ihr zu kommen / bunde sie bey den Füßen und sprach: „Ey ihr böshafte Geister / hier solt ihr den Herren loben und benedeyen / sprach mit mir: „Ich

„Ich lobe und mache groß und herrlich Gott
 „den Allmächtigen/ich lobe und mache groß
 „und herrlich sein Göttliches Wesen/und al-
 „le seine Engenschafften: Ich lobe und ma-
 „che groß und herrlich seine menschwerdung/
 „sein Leiden/seinen Todt und seinen aller-
 „heiligsten Nahmen. Ich lobe und mache
 „groß und herrlich seine allerreinste Mut-
 „ter und Jungfrau Maria welche ohn
 „Mackel und Flecken der Erbsünd emp-
 „fangen ist. Was (sprachen die böse Gei-
 „ster) sollen wir dieß sagen? Daß werden wir
 „nit thun. Nit? antwortet Joanna, wollahn
 „so seid verichert / daß ihr hier solt gefangen
 „und angebanden bleiben biß ihr es thut; die
 „hochmütige Geister heuten und brüten/D
 „daß ein verflucht altes Weib/rieffen sie/daß
 „ein lose Weib uns diesen Sport anthue?
 „was ist doch dieß für eine Höl! daß wir hier
 „gefangen sein? mache uns losß dir verfluchte
 „alte/wir wollen schon thun was du uns be-
 „schlest. Nicht al'o/sprach Joanna, sondern
 „ich werd euch nit losgeben / ihr lobet dan
 „zu vorn G D Z Z und seine Allerheiligste
 „Mutter. Lasse uns nit in Frieden / spra-
 „chen abermahls die Teuffel / und lasse uns
 „frey / dan jetzt sagen wir schon innerlich
 „was du sagest. Also muß es nit seyn
 „(sprach abermahls Joanna) Ihr müset
 „klar/ich / außdrücklich und mit heller Stim
 „sagen was ich sage. Endlich hat Joanna die
 „Teuffel gezwungen / mit heller und klarer
 „Stim die Majestät Gottes und seine aller-
 „heiligste Mutter zu loben/und alle Wort zu
 „sprechen die sie ihnen vorfagte; und also ist es
 „geschehen / daß Gott seinen lob auß dem
 „Mund seiner Feind gehört hat.

Dergleichen lästiges Schawspiel mit den
 bösen Geistern/ist ahn einem andern hoch-
 feyrllichem Tag gehalten worden / nemlich

ahn Tag der unbefleckter Empfängnuß der
 Glorwürdigster Jungfrau Maria, als Jo-
 anna sambt der ganser Gemeinden in der
 Metten war/ da kamen zu ihr die Teuffel
 und sprachen: Du leugst/du leugst / und ihr
 Narrinnen alle in gesambt lieget alles was
 ihr hier saget und bekennet. „Ihr chelo-
 se Geister (antwortet die tapffere Drant-
 Christi) ihr seid diejenige welche liegen,
 als Väter der Lügen / ihr sprecht nicht,
 ein einziges Wort das wahr ist: Daß
 die Allerhöchste Jungfrau Maria in gang-
 Unbefleckter Keinigheit der Gnaden-
 empfangen sey / ist eine so klare Wahrheit,
 wie das Licht / und für diese Wahrheit,
 wollen wir allesambt das Blut unsrer-
 Adern vergießen/und wofern es nötig wo-
 re / wollen wir auch in Verhettigung die-
 ser Wahrheit unser Leben tausendmalß
 dargeben; Wir wissen schon wie groß es
 abscheuen ihr von diesem hohen Geheim-
 nuß habe / sintemahl diese Allerheiligste
 und sieghaffte Jungfrau damahl mit
 herrlichem Triumph auch den Kopf zer-
 trocten/ und wie verächtliche Schlawen
 ahn Ketten geschlossen hat; „Du leugst/
 rieffen sie/du leugst/dieser Fund kombt von
 Agreda, welchem wir so viel immer möglichen
 widerstreben werden / auff daß sie nit ihrer
 Meinung nicht durcheringe. Was werd
 ihr aber (antwortet die Dienerin des
 Herrn) mit ewerem Widerstreben auß-
 richten? was für eine Macht habe ihr ver-
 ächtliche Creaturen? wer ist wie Gott? Sei-
 ne Majestät wird schon diese Meinung/die
 seiner Mutter zur grösserer Ehr gereicht/
 befestigen. Da nun die höllische Geister
 auff solche Antwort sehr ergrimmet waren/
 wurffen sie Sr. Joannam mitten in den
 Chor und begünten sie zuverlegen / also
 daß

daß auch die KlosterSchwestern sie nicht
verhütten konnten: aber in einem Au-
genblick sahen sie Joannam auffstehen / und
daß sie mit unüberwindlichem Heldennuth
den bösen Geister zusprach: „O ihr ehr-
liche / es gibt mir kein wunder daß ihr der
Himmel Königin widerstrebet / die ihr wi-
der eweren König und Herrn euch auffge-
worfen und das Laster der verlesenen Ma-
riestät Gottes begangen habt / jedoch wird
alles zu ewerem Schaden und Unheil auf-
schlagen: Kombeher / beuge ewere gott-
lose Knie und bekennet die Keinigkeit un-
serer Königin und Gottes Gebährerin
Mariae. Als Joanna diese Wort sprach / er-
schien ihr die glorwürdige Patriarchen Do-
mnicus und Franciscus und gebotten mit
grosser Majestät den Teuffeln / sie sollten der
Dienerin des Herrn gehorsam sein und mit
Ihr sagen. „Gebenedeyet und gelobt seye
die unbefleckte Empfängnuß unsre & Fra-
wen der Jungfrauen Mariae. Die böse
Geister mußten gehorchen obwohl gegen ih-
ren Willen / die beyde Heyligen aber bunden
sie ahn einem Chorstuhl mit diesem Befehl /
daß sie der ganser drey stündiger Metten
bewohnen sollten: diese ganze Zeit bliesen
sie Feuer auß ihren Mäulern und Augen /
heulten auch erschrocklich und sprachen:
Nem / nem / nem / mit solchem Ruhm soll
diese alte Nonn / sambr jenem Jungfräu-
lein von Agreda dieß Spiel nicht endigen:
ines Jungfräulein von Agreda hiesche bey
ihnen die Ehrwürdige Mutter Maria de
JESUS; Zwar könnte gar viel von dieser
Dienerinnen Gottes und wunderbahrer
Eronick Schreiberin seiner Allerheiligster
Mutter gesagt werden / ich aber wil ihren
Lob mit nemem Stillschweigen verehren /
in deme ihre eigene Schrifften (die alle

menschtliche Wohlredendheit übertreffen)
angusam den Ruhm dieser fürtrefflichen
Mutter ahn Tag geben. Daß aber Gott
unsere Provinz von Burgos also herrlich
erleuchtet habe / soll nicht verschwiegen blei-
ben: Sincemahln unerachtet daß unzähl-
bare von beyden Geschlechtern im Elsterlich-
chem Stand mit kundbahrem Gerichte der
Heyligkeit gelebt und abgestorben seynd / ha-
ben dabeneben zu einer Zeit in dieser Pro-
vinz drey gar helle und klare Lichter geschie-
nen / welche mit ihren Sonnenfaren Straa-
len die Welt erleuchtet / und zugleich mit
ihrem feurigen Euffer die Höll verbrandt
und verzehret haben: nemlich im Convent
von S. Claren zu Tudela de Navarra
Die Ehrwürdige Mutter Sr. Hieronyma
von der Auferstehung: Im Kloster von der
Empfängnuß der Varsüßereimnen zu Aza-
da / die Ehrwürdige Mutter Maria von JE-
SUS: Und im Convent von S. Claren zu
Burgos unsere Ehrw. Mutter Sr. Joanna
von JESUS Maria.

Neben diesen jere / und in vorigen Ca-
piteln erzehleten Triumpfen / hat unsere
tappfere Jungfräw Joanna dergleichen un-
zählbare andere erhalten / daher pflegte
sie von den bösen Geistern ihrem Beicht-
vatter zusagen: „Pater / sie hausen zwar
gar viel mit mir und thun mir grosse
Beschwernuß ahn / aber ich schencke hin
widerum auch ihnen tappfer ein / und thue
ihnen zuwider was ich immer kan. Dieses
konnte man angusam erkennen auß der
Zorcht so die Teuffel ab der Dienerinnen
Christi hatten / also daß unsere Joanna
gar oft die böse Feinde auffforderte / sie
aber in Sr. Joannæ Gegenwart zitterten.
D wie zagmüthig seind die jenige welche
auff die Göttliche Allmacht nicht trawen /
und sich befürchten ab dem weg der Tugend!

Diese scheinen den Aufkundschaftern des gelobten Lands nit ungleich zu seyn / welche Num. c. 21. zurück kamen mit verzagetem Muth und sprachen / es were nit möglich sich Land zu erobern / in deme grosse Leuth wie Risen weren. Ey ihr vrsagte Menschen / ihr habe einen so grossen und sonderbahren Beystand vom Himmel / habe auch so vielfältige Göttliche Miracklen in Egypten und in der Wüste gesehen / und jetzt wollet ihr wie groß und lang ewere Seynd seyn abmessen? Eben dieses kan billig denen Christen vorgeleitet werden / welche mit ihren Worten und wercken erweisen / das sie ab der Tugend / ab der Einsamkeit / und dem

Gottesdienst sich beförchern / wollen sie nemlich einige Beschwärmus / Aufsehung / Mühseligkeit oder Pein im Gottesdienst und wahren Christlichen Leben aufstehen müssen; Ey ihr kleinherzige Christen / nachdem Christus unser Heiland ein so fürrefflich und Hochwürdiges Sacrament uns hinterlassen / nachdem er all sein Blut für uns vergossen / uns auch mit so vielfältigen grossen Gnaden beystehet / wollet ihr jetz ewere Seynd mit der Ellen abmessen? Diese jarre Jungfraw beschämte uns in der Warheit allesampt / welche von so vielen und grossen Gefahren / von so vielen und mächtigen Seynden herrlich triumphiret hat.

Das 13. Capitel.

Christus der Herr zeigt Sr. Joanna die Peinen der Höllen und des Jeggewrs: auff das sie für die Sünder zu leyden desto mehr angefrischet werde.

Der widerspenziger Will kan durch zwey Ursachen angereiset und bewegt werden die Sünden zu hassen und abzubüssen. Erstlich weils die höchste Göttliche Majestät die wir über alles und auß gangem Herzen / und auß allen unsern Kräften lieben müssen / durch die Sünd beleidiget wird: Zum andern / weils die Sünd uns und unserm Nächsten zum höchsten nachtheilig und schädlich ist / in deme sie nemlich zur ewiger Glan und Pein der Höllen / oder doch zur zeitlicher Pein des Jeggewrs den Sünder verurtheilt und verdammet. Nachdem Christus der Herr die

erste Ursach / nemlich / wie gröblich er durch die Sünd beleidiget würde / seiner Braut Sr. Joanna von JESUS Maria vielfältiger und sonderbahrer Weise offenbahret hatte / hat er folgends auch die andere Ursach / nemlich / wie schädlich den Menschen die Sünd seye erklären wollen / und zwar selbher gestalt / das seine Braut mit leiblichen Augen die peinliche Straff beschawen möchte / welche die Sünder in der Höllen und im Jeggewr aufstehen müssen: Das aber Sr. Joanna die Peinen der Höllen / wie auch des Jeggewrs gesehen / erzehlet sie selbst mit